

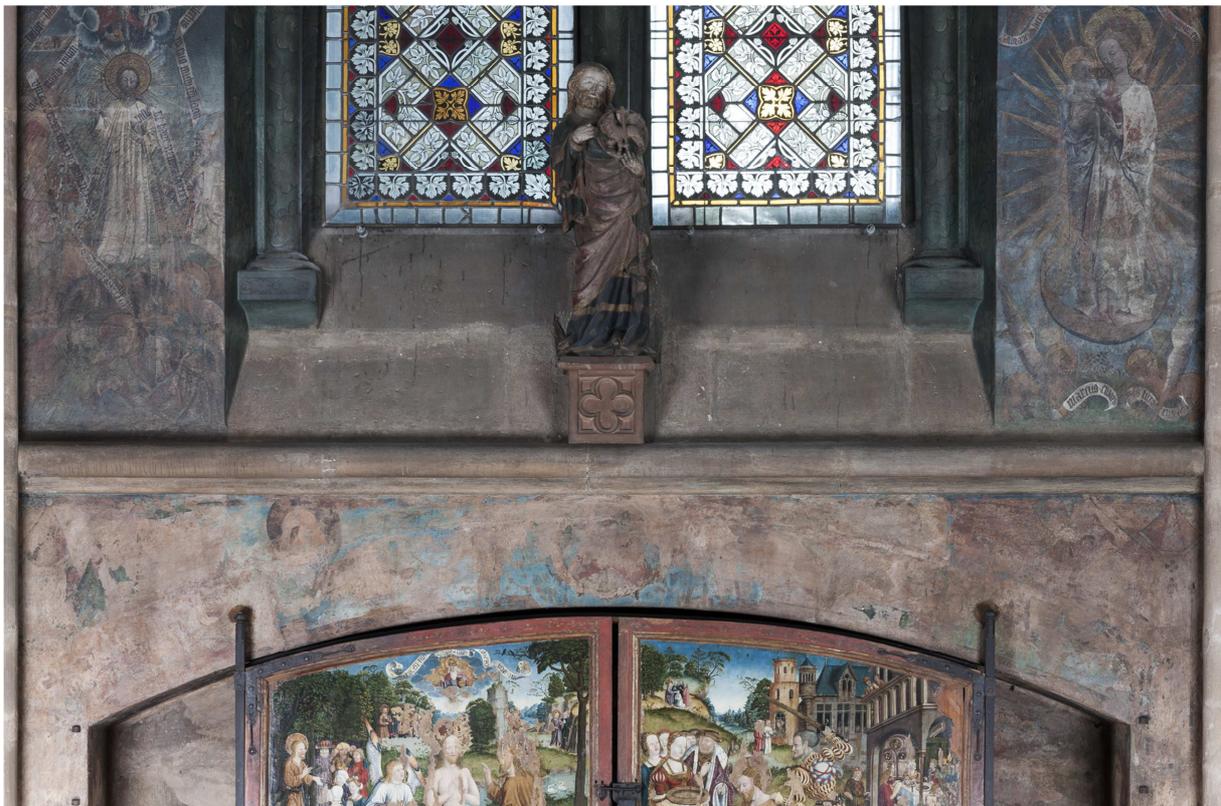
Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Marburg, Elisabethkirche
Johannesaltar, Skulptur, Mitte 14. Jhd.



<https://www.bildindex.de/document/obj20703700>

Bearbeitet von: Alexandra König
2015

urn:nbn:de:bsz:16-artdok-55766

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5576>

DOI: 10.11588/artdok.00005576

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Marburg

| | |
|-----------------------|--|
| Ortsname | Marburg |
| Ortsteil | |
| Landkreis | Marburg-Biedenkopf |
| Bauwerkname | Elisabethkirche |
| Funktion des Gebäudes | <p>Vermutlich wurde im Jahr 1228 von Elisabeth von Thüringen ein Franziskushospital nördlich der Stadt Marburg gegründet, in welchem selbige dann in der dazugehörigen Franziskuskapelle des Hospitals 1231 beigesetzt wurde, da sie am 17. November 1231 verstarb. Der Vorgängerbau der Elisabethkirche war somit eben jene Franziskuskapelle, in der die später Heiliggesprochene beerdigt wurde. 1235 erfolgte die Grundsteinlegung des heutigen Kirchenbaus, in den Teile der Kapelle integriert wurden. Meyer-Barkhausen benennt Elisabeths Schwager, Konrad (zu der Zeit Hochmeister des Deutschen Ordens) als Gründer der 1235 begonnenen Elisabethkirche, da der Deutsche Orden auf Betreiben der Landgrafen den Bau der Kirche übernahm (Meyer-Barkhausen 1967, S. 10).</p> <p>Im Jahr 1250 erfolgte sodann die Übertragung der Gebeine Elisabeths aus der bis dahin abgebrochenen Kapelle in die Nordkonche des Neubaus. 1283 wurde die Kirche vermutlich geweiht (Meyer-Barkhausen 1967, S. 11; Großmann 1983, S.2), und zwar der Patronin des Deutschen Ordens, der Hl. Maria. Dies gilt bis heute, auch wenn die Benennung der Kirche nun Elisabethkirche lautet. Die Seitenchöre (in denen sich das Altarensemble ursprünglich befand) wurden 1257/58 vollendet, die beiden Türme erst nach der Gesamtweihe um 1300 (Großmann 1987, S. 397). Küch nahm an, dass der Elisabethchor erst um 1283 fertiggestellt werden konnte, da noch im Jahr 1298 die Nebenaltäre in diesem Chor keine Weihe erhalten hatten (Küch 1908, S. 9).</p> <p>Im Jahre 1527 wurde die Kirche unter Philipp sodann lutherisch. Der Kirchenbau vereint in sich mehrere Funktionen: die einer Deutschordenskirche, einer Wallfahrtskirche, einer Grabkirche für die Heilige Elisabeth, einer Grablege für die Landgrafen von Hessen und seit 1739 die einer Evangelischen Pfarrkirche (Dehio 1982, S. 590; Dehio Hessen I 2008, S.610; Großmann 1983, S. 2).</p> |
| Träger des Bauwerks | Als Träger des Bauwerkes sind der Deutsche Orden und die Landgrafen von Hessen zu nennen (Dehio Hessen I 2008, S.614). |
| Objektname | Johannesaltar, Skulptur |

| | |
|-----------------------------|--|
| Typus | Skulptur als erweiterter Altaraufsatz |
| Gattung | Skulptur |
| Status | Die Skulptur ist vollständig erhalten (AKö). |
| Standort(e) in der Kirche | Das Abbild des Heiligen Johannes befindet sich auf einer gotischen Konsole an der Fensterbank im Landgrafenchor direkt über dem Johannesretabel in der linken Nische (Hamann 1938, S. 37; Leppin 1983, S. 43). |
| Altar und Altarfunktion | Es handelt sich ebenso wie beim Sippenretabel, dem Elisabethretabel, dem Marienretabel und dem St. Georg- und Martinsaltar um einen Nebenaltar; dieser ist dem Heiligen Johannes geweiht. Die erste Weihe erfolgte am 1.5.1257 (Kolbe 1882, S. 103; Hamann 1928, S. 34; Leppin 1983, S. 42; Lemberg 2011, S. 49). Dieses Weihdatum jedoch gilt für die Nische und das Wandmalereiretabel (AKö). Die Steinskulptur der Figur des Heiligen Johannes des Täufers wiederholt bzw. ergänzt nochmals das Programm des Retabels und der Wandmalerei (sofern diese rekonstruierbar ist), sodass hier in diversen Medien ein ikonographisches Thema exerziert wird. Justi spricht in diesem Zusammenhang von einem Entwurf eines Altaraufsatzes, was man als formale Imitatio desselben verstehen kann (Justi 1885, S. 260). |
| Datierung | 13. Jahrhundert (Kolbe 1882, S. 107; Schäfer 1910, S. 94) Um 1400 (Dehio Hessen I 2008, S.616) Mitte des 14. Jahrhunderts¹ (Leppin 1983, S. 43) 2. Viertel 14. Jahrhundert (Hamann 1938, S. 37) |
| Größe | |
| Material / Technik | Stein (Hamann 1938, S. 37; Leppin 1983, S. 43) |
| Ikonographie ^(*) | Der Heilige Johannes der Täufer |
| Künstler | |
| faktischer Entstehungsort | |
| Rezeptionen / ‚Einflüsse‘ | Die Skulptur sei im Stil der alten Lettnerfiguren der Elisabethkirche gestaltet (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.102.393) (Hamann 1938, S. 37; Leppin 1983, S. 43). |
| Stifter / Auftraggeber | |
| Zeitpunkt der Stiftung | |
| Wappen | |
| Inschriften | |

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

| | |
|--------------------------------------|---|
| Reliquiarfach / Reliquienbüste | |
| Bezug zu Objekten im Kirchenraum | <p><u>Bezug zum Schnitzretabel:</u> Zunächst besteht ein klarer Bezug zum geschnitzten Johannesretabel in der Nische. Die Wandmalereien zeigen unter anderem Szenen aus dem Leben des Heiligen Johannes, die sich teilweise auf die Schnitzereien und die Flügel beziehen (AKö). Es findet sich neben der gleichen Form, die der Nische selbst geschuldet ist, ebenso in der Wandmalerei die Enthauptung des Johannes, die sowohl im Schrein als auch auf den Flügeln abgebildet wird, sodass hier rein motivisch eine Doppelung stattfindet (AKö).</p> <p><u>Bezug zu den Wandmalereiretabeln:</u> Die Nischen selbst sind im Landgrafenchor nicht einsehbar und die Malereien kaum erhalten. Auf der Stirnwand und auch teilweise am Fenster darüber sind die Motive zum Teil oder vollständig rekonstruierbar bzw. erkennbar. Die Steinskulptur der Figur des Heiligen Johannes des Täufers wiederholt bzw. ergänzt nochmals das Programm des Retabels und der Wandmalerei (sofern diese rekonstruierbar ist), sodass hier in diversen Medien ein ikonographisches Thema exerziert wird. Justi spricht in diesem Zusammenhang von einem Entwurf eines Altaraufsatzes, was man als formale Imitatio desselben verstehen kann (Justi 1885, S. 260). Die Wandgestaltung der beiden Altäre im Landgrafenchor ist auf ähnliche Weise gestaltet: die halbrunde Nische mit Segmentbogenabschluss wird auf beiden Seiten mit Malereien auf der Stirnwand geschmückt, das Schnitzretabel eingerückt. Darüber befindet sich die Skulptur und das Fenster, womit das gesamte Joch/der gesamte Wandstreifen gestaltet wird (AKö).</p> <p><u>Lettner:</u> Die Skulptur sei im Stil der alten Lettnerfiguren der Elisabethkirche gestaltet (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.102.393) (Hamann 1938, S. 37; Leppin 1983, S. 43).</p> |
| Bezug zu anderen Objekten | |
| Provenienz | |
| Nachmittelalterlicher Gebrauch | |
| Erhaltungszustand / Restaurierung | <p><u>Gesamtzustand:</u> Die Restaurierungen der Skulpturen scheinen nicht dokumentiert bzw. ist nicht bekannt ob diese zwischenzeitlich überfasst wurden oder sich nicht durchgehend im Landgrafenchor befunden haben. Insgesamt ist die Bemalung des Heiligen Martin etwas besser erhalten als die des Heiligen Johannes, es scheinen allerdings keine Teile zu fehlen (AKö).</p> |
| Besonderheiten | |
| Sonstiges | <p><u>Stil/Ansicht:</u> Köstler analysiert die Ansicht und den Stil der Skulptur, in dem er feststellt, dass die Figur des Johannes eine starke frontale</p> |

| | |
|-----------------------|--|
| | Betonung aufweist. Die Allansichtigkeit, die das Medium der Skulptur bietet, wird auf eine Dreiansichtigkeit reduziert. Durch die Höhe des Sockels wird die Betrachtung der Figur deutlich erschwert. Zudem fällt auf, dass der Sockel die Umrisse der Statue festlegt und diese an keiner Stelle überschneidet (Köstler 1995, S. 166). |
| Quellen | |
| Sekundärliteratur | <p>Dehio Hessen 1982, S. 590-598</p> <p>Dehio Hessen I 2008, S. 610-619</p> <p>Großmann, Dieter: Die Elisabethkirche zu Marburg/Lahn, Berlin 1983, S. 2-4</p> <p>Hamann, Richard: Die Elisabethkirche zu Marburg, Magdeburg 1938, S. 34f.</p> <p>Justi, Carl: Johann van der Leyten und Ludwig Juppe. Zwei Marburger Künstler am Ausgang des Mittelalters, in: Zeitschrift für bildende Kunst, Bd. 20 (1885), S. 259-264</p> <p>Köstler 1995, S. 166f.</p> <p>Leppin, Eberhard: Die Elisabethkirche in Marburg. Ein Wegweiser zum Verstehen, in: Ausstellungsgesellschaft Elisabeth von Thüringen (Hg.): 700 Jahre Elisabethkirche in Marburg 1283-1983 [Ausst.Kat.], Marburg 1983, S. 29</p> <p>Meyer-Barkhausen, Werner: Marburg an der Lahn, 3. ergänzte Auflage, München 1967, S. 10f.</p> <p>Schäfer, Carl: Inventarium über die in und an der St. Elisabeth-Kirche zu Marburg erhaltenen Kunstwerke und Denkmäler (1873), in: Von deutscher Kunst. Gesammelte Aufsätze und nachgelassene Schriften, Berlin 1910, S. 95</p> |
| IRR | Im Zuge des Projektes wurden keine IRR-Aufnahmen angefertigt. |
| Abbildungen | |
| Stand der Bearbeitung | 01.03.2015 |
| Bearbeiter/in | Alexandra König |

(*) Ikonographie

| | |
|---------------------|--|
| 1 Schauseite | |
| Bildfeld | Der Heilige Johannes der Täufer in Frontalansicht im leichten Kontrapost und blau, rot und goldenem Gewand, sowie Bart und langen Haaren. In der linken Hand |

| | |
|--|--|
| | <p>präsentiert er dem Betrachter frontal eine Schale mit dem Lamm, einem Kelch und dem Kreuzstab darauf (AKö). Das Lamm hält den Stab in einer seiner Hufen fest (AKM). Die Figur steht auf einem quadratischen Vorsprung über dem Schnitzretabel, der Vorsprung ist ornamentiert (AKö).</p> |
|--|--|